

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeit
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 113.

Sonntag, den 17. Mai 1885.

III. Jahrg.

* Die „Freunde“ der armen Leute.

„Die armen Leute doppelt zu strafen und den großen Herren doppelt die Taschen zu füllen“, — das soll nach den Worten des freisinnig-demokratischen „Reichsblatts“ die Politik sein, welche im Reichstage und Landtage Triumphe feiert. „Eine Vertheilung der Beute“ nennt das Blatt die Ueberweisung der aus den landwirthschaftlichen Zöllen zu erwartenden Mehreinnahmen an die Kommunalverbände, und sucht die Meinung zu erwecken, als ob es Reichstag und Landtag nur darauf ankäme, den armen Leuten das Brod zu vertheuern und die „Juncker“ auf Kosten jener zu bereichern.

Ob es wohl in Preußen und Deutschland Leute giebt, die so etwas glauben? Nicht nur der gegenwärtige Reichstag und das gegenwärtige Abgeordnetenhaus, sondern die ganze parlamentarische Einrichtung, die ganze Verfassung wäre nicht einen Pfifferling werth, wenn es möglich wäre, daß sich eine Majorität zusammenfände, welche im Verein mit der Regierung darauf ausginge, den armen Leuten das Fell über die Ohren zu ziehen und „den großen Herren die Taschen zu füllen.“ Zur Ehre jedes Preußen und jedes Deutschen sei es gesagt, eine solche Ausbeutungspolitik gehört zu den Unmöglichkeiten dieses Jahrhunderts, und nun und nimmermehr würde eine solche Politik von demjenigen Monarchen gebilligt und bestätigt werden, welcher in feierlicher Weise „die positive Förderung des Wohles der Arbeiter“ und „größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes für die Hilfsbedürftigen“ sich zum Ziele gesetzt hat. Die Hohenzollern haben die Jahrhunderte ihrer Herrschaft hindurch alle Versuche, die rechtlich und wirthschaftlich Bedrückten noch weiter zu belasten, mit kräftiger Hand verhindert und eine gleichmäßigere und gerechtere Vertheilung der Lasten erstrebt, oft im Kampfe mit denen, welche sich auf ihre Privilegien beriefen. Aber diese Zeit ist insofern vorüber, als die sittlichen Ideen unserer Zeit offene Bestrebungen des Eigennutzes nicht mehr zum Vorschein kommen lassen, und als nach Beseitigung aller alten Privilegien gerade diejenigen, welche das „Reichsblatt“ „die großen Herren“ nennt, in der Erfüllung der öffentlichen Pflichten voranleuchten und die Regierung des Königs gerade darin unterstützen, den wirthschaftlich schwächeren Klassen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen und ihren Wohlstand zu heben.

Das landwirthschaftliche Gewerbe zu schützen und den Gemeinden ihre Last zu erleichtern, ist keine Politik der „reichen Leute“ und „großen Herren“, sondern ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit. Nicht in ihre Taschen fließt das Geld aus der Vertheuerung des inländischen Getreides durch die Zölle, sondern wenn dieses sich vertheuert — was bisher nicht der Fall gewesen — so kommt es gerade den Bauern, Tagelöhnern und landwirthschaftlichen Arbeitern zu Gute, welche auch leben, in der Heimath bleiben und nicht zur Auswanderung gezwungen sein wollen. Und wenn das Geld aus den landwirthschaftlichen Zöllen im Betrage von 20 Millionen Mark an die Kreise vertheilt wird, so vermindern sich dadurch die Lasten, die jeder Steuerzahler und Kreisbewohner zu tragen hat. Sowohl die landwirthschaftlichen Zölle, wie die Steuerentlastung der Gemeinden werden den hart bedrängten produktiven Gewerben eine Erleichterung verschaffen, welche ein Jeder nach seinem Antheil hieran mitempfinden wird.

22 Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. E. E.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Mein Vater kann doch unmöglich schon heimgekehrt sein!“ meinte das Mädchen wie zu sich selbst.

„Nun, wie Du willst, Marietta!“ unterbrach sie der Fischer unwillig. „Ich habe meinen Auftrag ausgerichtet, nun steh' wie Du mit Deinem Vater fertig wirst.“

Er wandte sich zum Gehen; einen Augenblick stand das Mädchen unerschlossen, dann sagte sie:

„Ich folge Dir an den Strand; sage inzwischen meinem Vater, daß ich komme.“

Sie raffte das Netz auf und trug es in die Hütte. Bald darauf erschien sie wieder und eilte leichten Fußes über den sandigen Boden dem Landungsplatze der Fischerhähne zu. Von dem Boten ihres Vaters bemerkte sie in der Dunkelheit nichts mehr, derselbe mußte schneller als sie davongegangen sein.

Plötzlich war es ihr, als tauchten vier dunkle Männergestalten vor ihr auf. Sie mußten platt auf der Erde gelegen haben, denn hier, in der Nähe des Strandes, gab es keinen Strauch oder Baum, hinter welchem sie sich hätten verstecken können, und doch waren sie da, wie aus der Erde gewachsen.

Marietta stutzte; was hatte das zu bedeuten? Sollte sie umkehren, oder den Weg fortsetzen? Ihr Vater, das mußte sie, würde sie beschützen und wäre es die dreifache Anzahl gewesen.

Da, mit einem Male, fühlte sie sich von rückwärts gepackt und emporgehoben: ein kräftiger Mann nahm sie wie ein Kind auf seine starken Arme und versuchte sie davon zu tragen. Aber er hatte die Kraft des Mädchens unterschätzt, welchem die Gefahr doppelten Muth verlieh.

„Einen Laut — und Du bist ein Kind des Todes!“ raunte ihr der Mann zu, während die Uebrigen dicht an

So wenig diese Erleichterung als eine Bereicherung der „großen Herren“ ausgegeben werden kann, ebenso wenig kann die Bekämpfung der Börsensteuer als eine Politik im Interesse der „armen Leute“ angesehen werden. Der Grundbesitz ist überlastet, eine kleine Verringerung dieser Last ist ebenso Gebot der sozialen Gerechtigkeit, wie eine stärkere Belastung derjenigen, welche an der Börse leichteren Gewinn haben, bisher aber nur sehr wenig zu den öffentlichen Lasten beigetragen haben und heutzutage recht eigentlich die „großen Herren“ sind. Für die „Taschen“ dieser „großen Leute“ aber sind die Demokraten ängstlich besorgt. Daß die Börsensteuer den wirthschaftlich minder gut Situirten die Tragung der öffentlichen Lasten erleichtern hilft, dafür haben sie kein Verständnis. Die „wohlhabenderen Männer“ an der Börse sind nach ihrer Auffassung nur dazu da, für den demokratischen Wahlfonds Opfer zu bringen.

Eine größere Heuchelei hat es wohl niemals gegeben, als wenn die Demokraten und ihre Blätter sich zum Wächter der Interessen der armen Leute machen und die Grundbesitzer als die Feinde derselben darstellen, während sie gegen jedes Opfer protestiren, welches den Börsenmännern im Interesse einer gerechteren Vertheilung der Steuerlast, also indirekt auch im Interesse der armen Leute zugemuthet wird. Von Leuten und Blättern, welche sich nicht scheuen, eine solche Politik zu vertheidigen, kann man sagen: „Daß sie reiten! Da ist gute Zeit, Schimpf und Schande sitzen hinten auf!“

Politische Tagesschau.

Die am 15. d. M. geschlossene Sitzungsperiode des Reichstages gehört zu den längsten und mühevollsten, welche überhaupt hinter uns liegen. Mit geringen Unterbrechungen hat das Haus volle sechs Monate getagt, vom 20. November 1884 bis 15. Mai 1885. Dies wäre indessen an sich von keinem großen Belang, wenn die abgelaufene Tagfahrt von unserem Standpunkte, d. h. von dem der positiven Leistung nicht zugleich zu den fruchtbarsten gehörte; an grundsätzlicher Bedeutung zwar mag sie hinter der von 1883/84 zurückstehen, welche das Unfallversicherungsgesetz zustande gebracht und damit ein neues Prinzip, das öffentlich rechtliche, in unsere Gesetzgebung eingeführt hat. Von unmittelbar praktischer Tragweite dagegen stehen die Errungenschaften von 1884/85 zweifellos voran. Die Revision des Zolltarifs hat im Gegensaatz zu der Zollreform von 1879 endlich auch die Interessen der Landwirtschaft in ausgiebiger Weise berücksichtigt; ob mit vollem Erfolge, muß freilich abgewartet werden; allein schon die Thatfache, daß die Gesetzgebung endlich angefangen hat, sich des noch immer größten und wichtigsten Zweiges der vaterländischen Arbeit zu erinnern, daß die Landwirtschaft nicht länger als Achenbrödel beiseite geschoben wird — schon diese Thatfache an und für sich bedeutet einen bedeutamen Sieg der von uns vertretenen Anschauungsweise über das liberale Manchesterthum, welches nur Verkehrsinteressen kennt und deshalb alles zu mobilisiren trachtet, auch das seiner Natur nach Unbewegliche nicht ausgenommen. Ob die beschlossenen Zollerhöhungen selbst schon ausreichen werden, um der deutschen Landwirtschaft den nöthigen Schutz zu gewähren, der sich vor allem in besseren Preisen für ihre Erzeugnisse ausdrücken muß, wie gesagt dahingestellt bleiben. Vielfach ist man erst der Ansicht, daß das Erreichte einem weiteren Rückgang der Produkte

seiner Seite blieben, um ihm im Falle der Noth beizustehen. Aber Marietta kümmerte sich nicht um diese Drohung; mit gewaltiger Anstrengung riß sie sich los und versuchte zu fliehen. Das schienen die Männer vermuthet zu haben, denn sofort folgten ihr zwei von ihnen und holten sie schon nach wenigen Schritten ein; wie eine Verbrecherin packten sie das Mädchen und führten es zurück. In dem einen erkannte es jetzt den Fischer aus Roccabruna.

„Folge freiwillig, Marietta, und es soll Dir kein Haar gekrümmt werden“, flüsterte der eine der Männer ihr zu; „Widerstand wäre Thorheit, denn Du siehst wohl ein, daß Du unterliegen mußt. Sei also vernünftig, und Du sollst es nicht bereuen.“

„Niemals, niemals, und wenn es auch mein Tod wäre!“ rief die Fischerstochter.

„Nun denn, keine Umstände mehr gemacht, Leute, meine Geduld ist zu Ende. Unsere Schaluppe ist nicht weit entfernt, dennoch dürfen wir keine Zeit verlieren.“

Die Stimme klang Marietta bekannt; es war die des Sekretärs.

Zwei Männer packten jetzt die Ueberfallene, ein dritter suchte ihr die Hände zu fesseln. Ein Kampf der Verzweiflung begann; mit dem Muth, welchen die Todesangst verleiht, wehrte sich das schwache Mädchen gegen die kraftvollen Männer, daß diese Mühe hatten, es zu bezwingen. Die Anwesenheit des verhassten Pietro ließ ihr keinen Zweifel, daß es sich hier für sie um Ehre und Freiheit handle, und sie war entschlossen, lieber zu sterben, als sich diesem Schändlichen zu überliefern. Dennoch fühlte sie, daß sie in diesem ungleichen Ringen bald überwältigt werden würde; schon fühlte sie ihre Kraft schwinden, in wenigen Minuten mußte sie erschöpft zusammenbrechen. Da nahm sie noch einmal ihre ganze Energie, allen ihr innewohnenden Muth zusammen zum entscheidenden Handeln; sie erinnerte sich des Dolches, den ihr Vater ihr gegeben, mit raschem Griff faßte sie nach dem Busentuche, welches

und damit auch der Grundstückspreise vorbeugen bez. denselben verlangsamen, eine positive Besserung aber noch nicht herbeiführen werde. Ob dies begründet ist, wird die Erfahrung lehren und zwar in ziemlich naher Zukunft schon. Daß die bereits seit dem 20. Februar d. J. vorläufig in Kraft getretene Erhöhung der Roggen- und Weizenölle bis jetzt keinen erheblichen Einfluß auf die Preise gehabt hat, steht fest und darf nicht als gutes Omen gelten, wenn es die Mehrheit des Reichstages wie die verbündeten Regierungen einstimmen auch gegen den Vorwurf schützen hilft, daß sie dem „armen Mann“ das Brod vertheuerten. Wie dem aber auch sein mag, soviel ist jedenfalls erreicht, daß die Scheu vor weiteren Zollmaßregeln, falls sich dieselben als unerlässlich erweisen sollten, in Zukunft viel geringer sein wird, als sie es bis jetzt gewesen ist. Auf dem landwirthschaftlichen Gebiete ist der erste Schritt in dieser Richtung noch schwerer als auf dem der Industrie, weil die Landwirtschaft es in höherem Maße mit unentbehrlichen Lebensbedürfnissen zu thun hat als jene. Ist er aber einmal gethan, findet sich auch hier das Weitere verhältnißmäßig leicht. — Wenn die Abend Sitzung des Reichstages theilweise einen so stürmischen Verlauf nahm, wie das in der laufenden Sitzungsperiode noch nicht vorgekommen ist, so ist das der unglaublich herausfordernden Art zuzuschreiben, wie der Abgeordnete Richter die Reichsregierung und die Mehrheit des Hauses illoyaler Auslegung der Handelsverträge mit fremden Staaten beschuldigte. Der Schatzsekretär v. Burckhard konnte diese Anschuldigung in der Form um so entschiedener zurückweisen, als sie sachlich leicht zu widerlegen war. Daß der Abg. Richter nicht der Besiegte sein wollte, versteht sich von selbst, dialektisch ist er bekanntermaßen gar nicht unzubringen. Immerhin aber schlug er gegen Ende der Diskussion einen ganz andern Ton an, als zu Anfang, was bei ihm mit dem Eingeständniß der Niederlage gleichbedeutend ist. In der „ergebenen“ Presse wird davon natürlich nichts zu lesen sein. Es ist deshalb nothwendig, den Thatbestand von unserer Seite festzustellen.

Am Schluß der parlamentarischen Session in Oesterreich war die deutschliberale Partei dortselbst in innerem Zerfall begriffen. Jetzt gilt die Bildung eines „Deutschen Klubs“ im nächsten Abgeordnetenhaufe als gewiß. In der Bekämpfung des Ministeriums und der Majorität wird der neue Klub mit dem alten zusammen wirken, und auch beim ersten Initiativantrag, der vom deutschen Klub ausgehen und die Anerkennung der deutschen Sprache als Staatsprache bezwecken wird, werden alle Deutschliberalen zusammen stehen. Darüber hinaus wird man nur in wenig Punkten einig sein. Die Gezeiten sind entschlossen, den erwähnten Antrag zu bekämpfen, ebenso wie die Zolleinheit mit Deutschland.

Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen in Massauah ist ein recht schlechter. 25 Prozent der Kompagnien sind krank.

Dem Journal „Paris“ zufolge würden 3600 Mann der Mehrzahl nach aus Tonking zurückkehrende Truppen nächstens nach Madagaskar gesandt werden.

Der „Times“ wird aus Tien-Tsin gemeldet: Wenn der Friede geschlossen sein wird, soll eine Kommission ernannt werden, welche sich unter Beihilfe deutscher Offiziere mit der Befestigung der chinesischen Grenze beschäftigen soll.

die Waffe barg, und mit der letzten Anstrengung senkte sie den todbringenden Stahl in die Brust ihres Peinigens, der sich eines solchen Angriffes nicht verschah. Gleichzeitig stieß sie den Angstschrei nach Hilfe aus, daß es weithin durch die Nacht gellte.

„Kanaille, das sollst Du mir büßen“, stöhnte der Sekretär, mit beiden Händen nach der Wunde fassend. Bald aber taumelte er zur Seite und brach röchelnd zusammen.

In diesem Augenblicke hörte man eilige Schritte in einiger Entfernung; noch einmal rief Marietta um Hilfe und eine beschleunigte Gangart der Nahenden war die Folge.

„Daß Du die Pest kriegtest mit Deinem Geschrei!“ knirschte der angebliche Fischer aus Roccabruna. „Der Mann, der uns gedungen, wälzt sich in seinem Blute, und dort kommen Leute zu Hilfe, ich habe nicht Lust, noch einmal auf die Galeere zu wandern, macht mit der Dirne, was Ihr wollt!“

Und in mächtigen Sprüngen eilte er zum Strande hinab, wo das Boot lag.

Es schien als hätten die andern Beiden nur darauf gewartet, denn sofort ließen sie von Marietta ab und folgten in rasender Eile ihrem Gefährten. Wenige Minuten später hörte man die kräftigen Ruderschläge der Davonsahrenden.

Marietta holte tief Athem, der Kampf und die Angst hatten ihre Kräfte erschöpft. Sie preßte die Hand, welche noch immer den Dolch hielt, an die brennende Stirn, hinter welcher die Gedanken wild durcheinander wogten. Kaum eine Viertelstunde konnte der Kampf gedauert haben, und doch, was schloß diese kurze Spanne Zeit nicht in sich! Wäre der teuflische Plan gelungen, welches Elend hätte sie erwartet, wie würde der alte Vater sich gehärmt und gesorgt haben um das Schicksal seines Lieblinges! Jetzt lag der Verbrecher blutend und regungslos zu ihren Füßen; die Devise: „Schutz dem Bedrängten“, hatte sich an ihr glänzend bewährt. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

102. Plenarsitzung am 15. Mai.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besetzt. Am Bundesrathssitz: Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär v. Burchard, Staatssekretär Dr. v. Schelling, Staatsminister v. Puttkamer, Staatsminister Dr. v. Scholz nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Min mit geschäftlicher Mittheilung.

Das Haus hielt heute seine Schlußsitzung. In der Abendsitzung am Mittwoch war die dritte Berathung der Zolltarifnovelle zu Ende geführt und dieselbe schließlich in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 105 Stimmen (4 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung; von den National-liberalen stimmte das Gros mit der Minorität) im Ganzen angenommen. — Heute wurde zunächst eine Rechnungssache erledigt, dann mit erheblicher Majorität erklärt, daß das Mandat des Abg. Graf Bismarck-Schönhausen in Folge seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte nicht erloschen sei und schließlich die Novelle zum spanischen Handelsvertrag in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 50 Stimmen (Demokraten und Sozialdemokraten) definitiv angenommen. — Nachdem dann der Präsident v. Wedell die übliche Geschäftsübersicht gegeben, der Abg. v. Bernuth dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen und seinerseits der Präsident für die allseitige Unterstützung gedankt, verlas der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher die Allerhöchste Botschaft vom 11. d. M., welche ihn ermächtigt, den Reichstag auf Grund des Artikel 12 der Verfassung heute zu schließen. Der Präsident brachte darauf mit warmen Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Abgeordneten mit Begeisterung dreimal einstimmten, aus, und schloß die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte gestern Vormittag Regierungs-Angelegenheiten, nahm einige Vorträge entgegen und arbeitete kurze Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Um 5 Uhr hatte Allerhöchstderselbe mit der Großherzogin von Baden auch den Erbgroßherzog und den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, sowie den Erbprinzen und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen zum Diner nach dem Königl. Palais geladen. Am Abende besuchte Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden und anderen hohen Herrschaften die Oper, woselbst während der Zwischenakts-Pausen auch der Thee eingenommen wurde. — Am heutigen Vormittage empfing Se. Majestät der Kaiser zum Vortrage den Polizei-Präsidenten von Madai, und den General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Herrn von Hülsen, und begab sich hierauf um 10¹/₂ Uhr, begleitet von der Frau Großherzogin von Baden und dem Flügel-Adjutanten Major von Plessen, von hier mittels Extrazuges nach Potsdam, und zwar bis Wildpark-Station, und von dort nach den Kommuns am Neuen Palais, woselbst Allerhöchstderselbe im Beisein des Kronprinzen und der königlichen Prinzen und einer zahlreichen Generalität über das Lehr-Infanterie-Bataillon die Befichtigung und demnach die Parade abhielt. — Nach dieser Befichtigung nahm Se. Majestät der Kaiser sofort mehrere militärische Meldungen entgegen und begab sich darauf, einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Dejeuner entsprechend, nach dem Neuen Palais.

— Der Reichskanzler beabsichtigt, wie bereits gemeldet, das Pfingstfest auf seinem Familienfide Schönhausen zu verbringen. Von dort wird sich Fürst Bismarck zu etwa vierwöchiger Aufenthalt nach Riffingen begeben und am 27. Juni nach Berlin zurückkehren, um der Hochzeit seines zweiten Sohnes, des Grafen Wilhelm, beizuwohnen.

— Nach der „Kreuztg.“ gedenkt Graf Wilhelm Bismarck zunächst ein Landratsamt zu übernehmen, um sich mit dem praktischen Verwaltungsdienst vertraut zu machen.

— Der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger meldet in seinem nichtamtlichen Theile die Ernennung des bisherigen Unter-Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Legations-Raths Dr. Busch, zum kaiserlichen Gesandten am königlich rumänischen Hofe, und die des bisherigen Gesandten in Bukarest, Geheimen Legations-Raths Freiherrn von Saurma-Seltz, zum kaiserlichen Gesandten am niederländischen Hofe.

— Der bisherige preussische Gesandte in Darmstadt, Stumm, hat sich heute in besonderer Mission an den dänischen Hof begeben. Vor seiner Abreise wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

— Der neue russische Botschafter in Berlin, Graf Schumalow, trifft am Sonntag aus Petersburg in Berlin ein. Der neue amerikanische Gesandte, Mr. Peadleton, ist bereits am Mittwoch Abend in Berlin angekommen.

— Die Gesellschaft für Erdkunde und die Gesellschaft für Anthropologie veranstalten nächsten Sonntag eine Trauerfeier für den verstorbenen Afrikaforscher, General-Konful Dr. Nachtigal.

— Das Wolffsche Telegraphenbureau hält die Nachricht, daß Eugen Richter im Herbst eine täglich erscheinende Zeitung gründen werde, für wichtig genug, um sie telegraphisch urbi et orbi zu verkünden.

Nordhausen, 15. Mai. Im Dorfe Ustrungen sind durch eine Feuerbrunst etwa 50 Gebäude zerstört worden.

Ausland.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser stattete heute Nachmittag der Fürstin von Montenegro einen Besuch ab.

St. Petersburg, 14. Mai. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 20. April (2. Mai) er. ordnet die Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 13. (25.) Mai v. J. an, nach welchen in Nowogorodjensk und in Brest-Litowsk je ein neues Festungs-Artillerie-Bataillon und in Zwangorod zwei solcher Bataillone errichtet, ferner die beiden Festungs-Artillerie-Bataillone in Dinaberg, sowie das Festungs-Artillerie-Bataillon in Warschau um je eine Kompagnie vergrößert werden sollen.

St. Petersburg, 15. Mai. Die Neue Zeit meldet aus Kronstadt, auf Anordnung des Marineministers werde der Mittelhafen am 15. d. M. a. St. (d. i. am 27. n. St.) dem mathematischen Eröffnungstage des Sankt Petersburger Seekanals für Kauffahrtschiffe, geschlossen werden; das Einlaufen tiefergehender Handelsschiffe in Kronstadt werde mithin unmöglich werden. — Nowosti melden ebenfalls aus Kronstadt, da nur solche Kriegsschiffe auf die Rhede hinausgehen, welche im Navigations-Programm aufgenommen sind, so dürften die übrigen Kriegsschiffe wieder abgerüstet und in Reserve gestellt werden.

Paris, 14. Mai. Eine Depesche des General Briere de l'Isle aus Honoi vom 13. d. M. meldet, er habe die offizielle Mittheilung von der Räumung Langsons am 5. d. M. erhalten. Die Chinesen hätten angeichts der materiellen Schwierigkeiten einige Tage Aufschub verlangt, die

Positionen am Rothen Fluß zu räumen Briere habe Patente davon verständigt, daß er bereit sei, den Chinesen einen neuen Aufschub von 10 Tagen zu bewilligen unter der Bedingung, daß Tuanquan am 23. d. M. den Franzosen übergeben werde. Die Banden von Piraten, welche sich seit Beginn der Räumung in der Richtung auf Tammoi und Dongson auf dem Schwarzen Fluße, dem Claire-Flusse und dem Songeau gezeigt hatten, werden lebhaft verfolgt.

London, 14. Mai. Nach heut getroffener Entschließung wird der größte Theil der bei Suakin stehenden Truppen unverzüglich zurückgezogen werden. Die dort befindliche Garde-Infanterie-Brigade trifft in nächster Zeit hier wieder ein.

London, 14. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage Chaplin's, ob die Antwort Rußlands auf die Vorschläge Englands eingetroffen sei, erwiderte der Premier Gladstone, er habe dem Hause in dieser Beziehung keine authentische Mittheilung zu machen, er wisse nur, daß die Unterhandlungen fortduern.

London, 14. Mai. Das Unterhaus genehmigte mit 337 gegen 38 Stimmen eine Jahres-Anpanage von 6000 Pfund Sterling für die Prinzessin Beatrice anlässlich der Vermählung derselben.

London, 15. Mai. Ueber die Antwort der russischen Regierung auf den ihr unterbreiteten Entwurf des Abkommens betreffs der afghanischen Grenze meldet „Daily News“, dieselbe bestätige im allgemeinen das Abkommen und bezeichne nur einige Punkte von untergeordneter Wichtigkeit als weiterer Erörterung bedürftig. — Dem „Standard“ zufolge enthält die von der russischen Regierung eingegangene Mittheilung nur eine vorläufige Information und sei nicht als formelle Antwort zu betrachten. In Folge jener vorläufigen Mittheilung, welche die der russischen Regierung unterbreiteten Vorschläge nicht ohne Weiteres als annehmbar bezeichne, würden die Vorbesprechungen fortgesetzt, um zu ermitteln, welche Abänderungen des Abkommens möglich erscheinen.

Belgrad, 14. Mai. Der Adjutant des Königs, Oberstlieutenant Franawow, ist zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Belgrad, 15. Mai. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Garaschanin Präsidium und Aeußeres, Marinkowics Inneres, Butarin Wetrowics Finanzen, Oberst Petrovics Krieg, Pawlowics Justiz, Popowics Kultus und Unterricht, Bajawics Volkswirtschaft und Oberst Protics Bauten.

Kairo, 15. Mai. Der französische Generalkonful Talandier hat der ägyptischen Regierung mitgetheilt, daß die französische Regierung die Verfügung, durch welche eine antizipirte Zurückhaltung auf die Kouponzahlung angeordnet wird, so lange die Konvention durch die Signaturmächte noch nicht ratifizirt ist, als ungefährlich betrachte.

Panama, 14. Mai. Der auf Anordnung des Befehlshabers der Truppen von Kolumbia verhaftete Insurgentenführer, General Lizpurn, ist nach Bogota gebracht worden.

Provinzial-Nachrichten.

Schwes-Neuenburger Niederung, 11. Mai. (Sein 50jähriges Amtsjubiläum) beging gestern Herr Mallon in Gr. Lubin. Wohl gegen 200 Gäste, darunter Herr Kreischnallinspektor Schreiermann-Schwes, Herr Pfarrer Karmann-Gruppe, sämtliche Lehrer des Kirchspiels Gruppe, alle Gemeindeglieder und viele jetzige und ehemalige Schüler, waren zu dem Feste erschienen. Zahlreiche Geschenke und Glückwunschkarten gaben Zeugniß von der Liebe und Achtung, deren der Jubilar sich in weiten Kreisen erfreut. Von Sr. Majestät ist ihm, wie schon erwähnt, der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Strasburg, 14. Mai. (Ein ganzes Dorf abgebrannt.) Mächtiger Feuerschein gab verwichene Nacht Kunde von einem anscheinend verheerenden Schadenfeuer in der Richtung auf Neumarkt zu. Wie man dem „Gef.“ schreibt, ist fast das ganze Dorf Nelberg abgebrannt und sollen, da das Feuer um ungefähr 11¹/₂ Uhr ausgebrochen, eine Menge Vieh, ja sogar 2 Menschenleben dem Element zum Opfer gefallen sein.

Bandsburg, 14. Mai. (Ueber die hier angeblich entdeckte „Petroleumquelle“) giebt — nach dem „Gef.“ — unser Bürgermeister Pieper folgenden Aufschluß: Er sagt: Vor etwa 5 Jahren revidirte ich das unmittelbar an diesem Graben liegende Kaufmannsgeschäft des J. A. und fand in einem Stalle etwa 8 Tonnen Petroleum, dessen Aufbewahrung an diesem Orte dem A. unterlag wurde. Es wurde ihm anheimgestellt, die Petroleumsäffer mindestens in der Erde zu vergraben, und bei der Nachreife wurde denn auch das Petroleum an mehreren Stellen vergraben gefunden. Nicht lange danach ging das Geschäft schlecht und der Inhaber wanderte nach Amerika aus. Später brannte das Etablissement ab und wurde neu aufgebaut. Nun ist wahrscheinlich an irgend einer Stelle ein Faß Petroleum unter den ungünstigen Verhältnissen in der Erde geblieben, die Eisenbände haben vom Rost angefrassen, nachgelassen und der Inhalt ist in den durchlassenden Boden gesickert. Er hat sich eine Sandader gesucht und ist durch diese im Fluße zu Tage getreten. — Unsere Bandsburger haben sich schon wieder beruhigt.

Briesen, 13. Mai. (Remontemarkt.) Bei dem gestern hier stattgefundenen Remontemarkte wurden von ca. 120 gestellten Pferden 51 für brauchbar befunden und angekauft, ein Beweis dafür, daß die Briesener Umgegend für unsere Armee, namentlich für leichte Kavallerie, ein gutes Material liefert. So wurden unter Anderem aus dem Dominium Brogl von 22 Pferden 16 und aus dem Dominium Strowitz von 12 Pferden 9 angekauft. Das Dominium Nielub stellte 5 Pferde, prächtige Thiere, die sämmtlich für brauchbar erklärt wurden.

Danzig, 12. Mai. (Resolution.) Der Verwaltungsrath des Zentral-Vereins westpreussischer Landwirthe zu Danzig hat in seiner Sitzung vom 20. März d. J. folgende Resolution gefaßt und dem Herrn Reichskanzler mitgetheilt: „Der Verwaltungsrath des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe hat die beabsichtigte Gesetzesvorlage zur Abänderung unserer bisherigen Schwurgerichtsordnung mit Freuden begrüßt, da dieselbe für viele Grundbesitzer der östlichen Provinzen kaum länger zu ertragen ist. Durchlaucht bittet der Verwaltungsrath des Zentral-Vereins westpreussischer Landwirthe, die betreffende Gesetzesvorlage möglichst bald zur Berathung und Durchführung bringen zu wollen.“

Danzig, 13. Mai. (Ehrlich währt am längsten.) Ein hiesiger Beamter ließ seinem Sprößlinge aus seinem alten Kofe ein Jaquet anfertigen. Gestern Morgen kam sein alter braver Schneider und überreichte ihm einen wohl erhaltenen Hundertmarkschein, den er im Futter des Kofes gefunden hatte. Jetzt erinnerte sich der Beamte auch, vor etwa 4 Jahren einen Hundertmarkschein

verloren zu haben. Die Ehrlichkeit des Schneiders rührte ihn aber so, daß er demselben 50 Mk. als Belohnung ausgabte. Die Freunde des braven Schneiders kann man sich lebhaft vorstellen.

Danzig, 15. Mai. (Divisions- und Korpsmanöver.) Zu den diesjährigen Manövern der zweiten Division werden die hier garnisonirenden Infanterietruppen am 31. August ausrücken. Vom 25. bis 29. August werden bei Danzig die Uebungen der 4. Infanterie-Brigade (5. Grenadier- und 128. Infanterie-Regiment) abgehalten werden, vom 24. bis 28. desselben Monats diejenigen der 3. Brigade (4. Grenadier- und 44. Infanterie-Regiment) bei Dt. Sylan. Die 3. Infanterie-Brigade wird darauf zwischen Mohrungen und Liebstadt, die 4. bei Mühlhausen und Wornbitt sich zu Detachements-Uebungen vereinigen; worauf bei Wornbitt und Liebstadt die Uebungen der vereinigten Divisionen stattfinden werden. Zu gleicher Zeit konzentriren sich daselbst die Truppentheile der 1. Division, worauf dann zunächst die beiden Divisionen gegeneinander operiren werden, um sich schließlich im Armeekorps zum gemeinschaftlichen Manöver gegen einen markirten Feind zu vereinigen.

Marienburg, 14. Mai. (Zubiläum.) Zu Michaelis be- geht das hiesige Gymnasium sein 25jähriges Zubiläum. Zur Feier des Festes soll von den Schülern der höheren Klassen die „Antigone“ von Sophokles in griechischer Sprache aufgeführt werden.

Marienburg, 14. Mai. (Der bekannte Grenzstreit) zwischen den Gemeinden Braunsvalde und Wernersdorf, bei welchem die Braunsvalder kürzlich eine Kämpfe in Besitz nahmen und auf derselben „ihre Fahne hielten“, hat ein nächteres Ende genommen. Das Gericht hat die Braunsvalder mit ihrem Okkupationsversuch abgewiesen und alle feierlich aufgerichteten Grenzzeichen auf ihre Kosten wieder beseitigen lassen.

Elbing, 14. Mai. (Alterthumsfunde.) Auf dem Gräberfelde von Neufädterfelde haben Riesarbeiter allein seit einem halben Jahre folgende Alterthümer zu Tage gefördert: 141 Fibeln, 7 silberne, 134 bronzene, 20 etruskische Armbänder, 4 silberne, 16 bronzene Armringe, 9 bronzene Sporen, 37 bronzene Schnallen, 26 bronzene Beschläge, 4 Bohrnadeln, 1 bronzene Pinzette, 2 Schüsseln, 2 Haken, 21 Kämme, 6 große und 3 kleine Perlen-Halsbänder, 3 Urnen, 2 römische Gläser, 1 Schminkepföschchen, 1 Metallspiegel, 1 goldenes Gehänge und 1 kleine Urne von eigen- thümlicher Form am Fuß.

Königsberg, 13. Mai. (Das Begräbniß des kommandirenden Generals v. Götberg) fand heute Nachmittags auf dem alten Militär-Begräbnißplatze vor dem Königsthore unter ungeheurer Theilnahme des Publikums statt. Die Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, waren für den Fuhrwerksverkehr abgesperrt und auch der Verkehr der Fußgänger war durch Aufbietung einer bedeutenden Militärmacht, welche Spalier bildete, eingeschränkt; Königsberg hat bis dahin noch kein Begräbniß eines kommandirenden Generals erlebt, das erklärt genugsam den ungeheuren Andrang des Publikums; man zahlte für einen Platz am Fenster in der Königsstraße bis 15 Mk. Nachdem in der Wohnung des Verstorbenen der Militär-Oberpfarrer, Konfistorialrath Dr. Hase am Sarge Worte des Trostes für die Hinterbliebenen gesprochen hatte, ordnete sich der Zug in folgender Weise: An der Spitze ritten drei Schwadronen vom Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel ohne Standarte mit Regimentsmusik, dann folgte ein Bataillon des Grenadier-Regiments Kronprinz, ein Bataillon mit Fahne und Regimentsmusik, und zwei Batterien zu je 4 Geschützen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 mit Regimentsmusik. Hinter diesem militärischen Zuge schritten zwei Majors vom General-Kommando, welche auf Sammetkissen die Orden ihres Generals trugen, dann folgte der von sechs Klappen gezogene Leichenwagen mit dem Sarge, welcher von Vorberetränen und Palmen vollständig bedeckt war. Hinter dem Wagen wurde zunächst das Reitpferd des Verstorbenen geführt, dann folgten in Begleitung des Militär-Oberpfarrers Dr. Hase die leidtragenden Familienangehörigen, denen sich ein unabsehbarer Zug von Offizieren aller Grade und aller Waffengattungen, gemischt mit den hohen und höchsten Zivilbeamten der Stadt und Provinz, anschloß. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich, deren Gouverneur der Verstorbene in früheren Jahren gewesen, hatten ihre Adjutanten gesandt. Nach der Feierlichkeit auf dem Friedhofe gaben Infanterie und Artillerie ihre Salven ab, und die Leidtragenden warfen Erde auf den versenkten Sarg. Jetzt wölbte sich schon der Hügel über der Gruft eines der besten und edelsten Menschen, eines der treuesten Diener des Königs und des Vaterlandes, dem auch unsere Stadt und Provinz ein ehrendes Gedächtniß bewahren wird. — Den Grabhügel schmückten auch zwei Kränze mit den Inschriften: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen“ und „Victoria, Kronprinzessin von Preußen.“

Königsberg, 14. Mai. (Meerjungfrau. Prämien auf Fischotternschädel.) Eine Meerjungfrau (Sirene) ist, wie der „Gef.“ schreibt, gegenwärtig hier in „Villa Conradschhof“ (Dufen) ausgestellt, kein Museum Europas hat bisher ein solches Thier aufzuweisen. Dr. Steindachner, Direktor des Zoologischen Hofmuseums in Wien, bestätigt in einem vorliegenden Atteste, daß das Exemplar, welches über 3 Meter lang ist, zu der seltenen Gattung der Dujongs oder Dugungs gehört. Dr. Brehm sagt in seinem „Thierleben“, daß die Meerjungfrau weint, wenn ihr Junges stirbt, sowie, daß ihren Augen Thränen entrollen, wenn sie sich in Gefahr oder Schmerz befindet. Jedenfalls hat dieses Thier in seinen Gliedern, Händen, Zähnen und seiner Ernährungsweise ic. viel Aehnlichkeit mit dem Menschen. Diese Meerjungfrau wurde im Jahre 1881 an der Ostküste Afrikas von dem Aussteller Herrn Feldmann in Zanibar gefangen und ist bisher in London, Wien, Berlin, Hamburg ic. ausgestellt gewesen. — Der hiesige Fischerei-Verein hat Prämien auf Fischotternschädel ausgesetzt. Es sind ihm nun in der Zeit vom Juli bis April aus Ost- und Westpreußen 69 solcher Schädel zugegangen.

Knorzlaw, 15. Mai. (Steinsalzbergwerk Knorzlaw.) In gestriger Generalversammlung wurde die Bilanz pro 1884 genehmigt und die Decharge ertheilt. Vertreten waren 1110 Aktien.

R Bromberg, 16. Mai. (Zur Ausweisung der russisch-polnischen Ueberläufer.) Gegenüber den Schilderungen, welche in einer großen Zahl Zeitungen über die Noth und das Elend derjenigen polnischen Ueberläufer erscheinen, die von der Ausweisungsmassregel betroffen worden sind, dürfte es nicht uninteressant sein, etwas darüber zu erfahren, wie die Ausführung der betreffenden Verordnung in unserer Stadt, die ebenfalls nicht selten von polnischen Ueberläufern heimgesucht wird, geschieht. Es sind einschlägige Ermittlungen angestellt worden, welche (man höre und staune!) zum Resultate gehabt haben soll, daß aus dem Stadtgebiet Bromberg, welches etwa 35,000 Einwohner zählt, fünf Personen würden ausgewiesen werden müssen.

In Betreff der Ausweisung gedenkt man hier folgende Praxis zur Anwendung zu bringen. Zunächst wird festgestellt, ob die Behörde des russischen Heimathsortes sich bereit erklärt, den Auszuweisenden wieder aufzunehmen. Erfolgt eine bejahende Antwort, steht also dem Betreffenden seine frühere Heimath wieder offen, dann erst soll die Ausweisung erfolgen. Wir hören, daß sich unsere Behörde bei dieser Art der Ausführung der Maßregel auf gewisse Schwierigkeiten im Boden bewegt. Gegenüber muß hervorgehoben werden, daß gerade durch die russisch-polnischen Ueberläufer den Behörden eine ganz immense Arbeitslast erwächst. Mehrfach haben beispielsweise vor unseren Gerichten Personen, darunter obenan Juden, aus den russischen Grenzgebieten gestanden, die hier das Diebeshandwerk betrieben oder sich aller nur erdenklichen Schwindelkünste schuldig machten. Wenn unsere Behörden daher bemüht sind, dergleichen Gäste soviel als möglich von uns fern zu halten, so sollten wir nur dankbar dafür sein.

Strelno, 14. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem gestrigen Hagelwetter wurden in dem Dorfe Kuznietz u. a. auch rothe Hagelkörner bemerkt, welche, nachdem sie sich aufgelöst hatten, eine röhliche Flüssigkeit hinterließen. — In demselben Dorfe wurde vor Kurzem ein Knabe geboren, der gleich zwei Zähne zur Welt mitbrachte. (Ruj. B.)

Gnesen, 11. Mai. (Verbindung der Bahnhöfe.) Mit dem 1. Juni wird der Bahnhof der Oels-Gnesener Bahn außer Betrieb gesetzt und der Personenverkehr nach dem Oberschlesischen Bahnhof hinübergeleitet.

Stettin, 12. Mai. (Ein erschütternder Unglücksfall) spielte sich am Sonntag Abend etwa um die siebente Stunde vor den Augen der zahlreichen Besucher des Vergnügungsortes Goglow und der Passagiere der um diese Zeit dort fahrenden Dampfer ab. Um die angegebene Zeit befand sich ein Segelboot, in welchem fünf junge Leute saßen, gegenüber von Goglow. Zur Aenderung des Kursus — das Boot sollte in Goglow anlegen — gab der Führer das Kommando: „Ein Mann auf die andere Seite.“ Unglücklicherweise wurde dies Kommando jedoch entweder nicht beachtet oder mißverstanden; denn statt eines Mannes setzten sich zwei auf die andere Seite und brachten dadurch das Boot zum Kentern. Nach anderen Berichten soll dies die Folge einer plötzlichen Uebersicht gewesen sein. Vier der jungen Leute suchten sich durch Schwimmen zu retten; einer, ein Techniker D., fand in den Fluthen seinen Tod. Unbegreiflich erscheint, daß D., der ein tüchtiger Schwimmer gewesen sein soll, nicht das nächstliegende Ufer zu erreichen suchte, sondern quer über den Strom auf das Goglower Ufer zu schwamm. Etwas in der Mitte des Flusses scheint den Unglücklichen ein Krampf befallen zu haben. Der Ertrunkene war der einzige Sohn einer Wittwe. Von den übrigen Insassen des Bootes rettete sich einer schwimmend an das jenseitige Ufer; die drei anderen wurden von der Jacht „Maria“ des Schiffers Koss aus Seedorf (auf Rügen) aufgenommen, der für die Umsicht und Entschlossenheit seines Handelns die lebhafteste Anerkennung verdient. Obwohl er in voller Fahrt war, ließ er mitten im Strom den Anker werfen, das Focksegel fallen und das Boot klar machen, das er darauf zur Ausführung der Rettung bestieg. Die Jacht kam dadurch in die größte Gefahr, auf das Vollwerk aufzulaufen und schwer beschädigt zu werden. Doch trat glücklicherweise ein solcher Fall nicht ein. Die Geretteten wurden durch die Fürsorge des Rhebers Oskar Bräunlich und des Restaurateur Kiez mit trockener Kleidung versehen. Sie sind mit dem Schreck davongelommen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.
Thorn, den 16. Mai 1885.

(Für die Grundbesitzer des Kreises.) Durch eine landrätliche Bekanntmachung im Kreisblatt werden die Besitzer des Kreises darauf aufmerksam gemacht, daß die Provinzial-Besserungs-Anstalt in Königsberg in der Lage ist, Korrigenden zu landwirthschaftlichen Zwecken abzugeben, wenn solche in Posten von 15—20 Mann auf einer Stelle arbeiten können. Diesbezügliche Gesuche sind an den Herrn Landrath zu richten. — Für diejenigen Besitzer, welchen durch die Ausweisung der russisch-polnischen Ueberläufer Verlegenheiten wegen Arbeitskräfte entstehen, ist hiermit Gelegenheit gegeben, auf schnellstem Wege sich mit Arbeitern zu versorgen.

(Petition.) In den nächsten Tagen wird dem Reichskanzler Seitens der landwirthschaftlichen Vereine Ost- und Westpreußens eine Petition folgenden Inhalts zugehen: „Euer Durchlaucht bitten wir ehrerbietigst, Ihren mächtigen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß die Getreide-Tarife von den Bahnhöfen der Thorn-Zisterberger und Ostbahn nach Berlin und von dort nach den industriereichen Gegenden Mittel-Deutschlands und den Rheinprovinzen erheblich herabgesetzt werden, damit auch wir an den Vortheilen der Getreidezölle theilnehmen können, die uns entgehen, so lange wir genöthigt sind, unser Getreide zum Export nach den Hafenplätzen zu verkaufen. Wir bedürfen der Tarifierabsetzung um so mehr, als wir gegen die durch den niedrigen Rubelkurs so sehr begünstigte Konkurrenz der russischen Landwirtschaft zu leiden haben.“

Daß die Eisenbahnverwaltung wohl in der Lage wäre, eine Ermäßigung der Getreidefrachten zu gewähren, dürfte — wie dem „Gef.“ aus Dt. Eylau geschrieben wird — daraus hervorgehen, daß gegenwärtig ein Waggon Getreide von Dt. Eylau nach Berlin 180 Mk. kostet, ein Waggon Vieh aber nur 120 Mk. Auch spricht die von dem günstigsten Erfolge begleitete Einführung ermäßigter Kohlentarife von Schlesien dafür.

(In der gestrigen Sitzung des Magistrats) wurden die demselben bisher angehörigen Mitglieder, die Herren Stadtrathe Delvendahl und Heinz, welche bekanntlich eine Wiederwahl aus verschiedenen Gründen abgelehnt hatten, durch eine Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Wisselnd aus dem Magistratskollegium verabschiedet.

(Personalien der Ostbahn.) Bahnmeister-Asspirant Müller in Thorn bestand die Prüfung zum Bahnmeister. (Prämierung.) Auf der vom Danziger ornithologischen Verein im Freundschaftlichen Garten in Danzig veranstalteten dritten „Vogel- und Geflügel-Ausstellung“ erhielt Herr E. Hempel von hier, der bekannte Vogelzüchter, die bronzene Vereins-Medaille und ein Ehren Diplom für Kanarienvögel.

(Zur Preis-Konkurrenz für Töpfer.) Der „Gesellige“ in Graudenz schreibt von dort in seiner vorletzten Nummer: „Der gewerbliche Zentral-Verein hat bekanntlich als Konkurrenzarbeit für Töpfer einen Ofen für bürgerliche Wohnräume, der den Preis von 250 Mk. nicht überschreiten soll, gewählt. In der letzten Sitzung des Ausstellungs-Komitees kam der Fall zur Sprache und es wurde von sachverständiger Seite das Bedenken geäußert, daß an der Konkurrenz um einen so theuren Ofen nur sehr wenige Töpfer Theil nehmen würden, weil solche Defen ver-

hältnismäßig geringen Absatz finden und viele Töpfer auf deren Anfertigung nicht eingerichtet sind, während Defen im Preise bis 150 Mk. vielfach verlangt und angefertigt werden. Seitens des Ausstellungs-Komitees soll dies Bedenken dem gewerblichen Zentralverein vorgelegt und eventuell eine Abänderung des Konkurrenz-ausschreibens beantragt werden.“

(Die diesjährige Generalversammlung) des Pestalozzi-Vereins für Westpreußen mit dem Centralort Danzig findet am 23. Mai 10 Uhr Vorm. in Danzig Selltegeßgasse 107 statt.

(Abonnement zur unentgeltlichen Kur im Krankenhaus.) Der Magistrat erläßt — siehe Inferatenthail — eine Bekanntmachung, wonach auf Anregung kaufmännischer Kreise vom 1. Juni cr. im städtischen Krankenhaus ein Abonnement zur unentgeltlichen Kur der hier selbst erkrankten Handlungsgehilfen eröffnet wird. Jeder Gehilfe kann auch für sich selbst abonniren. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr 6 Mk., für die Zeit vom 1. Juni 1885 bis 1. April 1886 5 Mk.

R — (Eine Krankenkasse) mit dem Sitz in Neuteich ist für diejenigen Arbeiter eingerichtet, welche bei den Bauausführungen für die Eisenbahnbaufrede Simonsdorf bezw. Marienburg-Liegenhof beschäftigt sind.

(Die Generalversammlung) der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der polnischen lernenden männlichen Jugend in Westpreußen findet am Donnerstag, den 21. d. Mts., Mittags 1 Uhr, im Hotel zum Schwarzen Adler in Kulm statt.

(Lehrerinnenprüfung.) Die schriftliche Lehrerinnenprüfung hat gestern an der höheren Mädchenschule begonnen. Die mündliche Prüfung findet am Montag und Dienstag unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Böcker statt.

(Vom Wetter.) Auch nach dem Scheiden der „drei Westengen“ halten kühle Temperatur und Regen an. Die Bitterung soll schon den Landwirthen Anlaß zu Bedenken geben. So schlimm freilich, wie in Schottland, ist es bei uns denn doch nicht; von dort wird geschrieben: Ein furchtbarer Schneesturm wüthet seit acht Tagen in fast ganz Schottland. Ganze Hammel- und Schafheerden sind vernichtet. Die Schotten erinnern sich nicht, jemals eine so rauhe Bitterung im Monat Mai gehabt zu haben. — Ein furchtbares Hagelwetter hat Triest heimgesucht, zollhoch lagen die Körner.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gegen den Schreiber Paul Helbig aus Thorn wegen Beleidigung und versuchter Bestechung verhandelt. Das Urtheil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß. — Der Bestizer Franz Behrendt aus Blotto, Kreis Kulm, war wegen Urkundenfälschung angeklagt. Behrendt hatte nämlich einen Wechsel über 9000 Mk. zu fälschen versucht. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß. — Die Ehefrau Marianna Zimmermann aus Plonowo, welche der fahrlässigen Edbtung angeklagt war, wurde wegen nicht genügender Beweise freigesprochen.

R — (Bewegte Wagenaachsen.) Im Monat April d. J. sind auf der Ostbahn im Durchschnitt pro Tag beladene Waggonachsen bewegt worden nach Westen: von Eydtkuhnen 74 Achsen, von Ostloschin 37 Achsen; nach Osten: von Eydtkuhnen 30 Achsen, von Ostloschin 23 Achsen, von Berlin 224 Achsen, nach Berlin von Osten 327 Achsen.

(Torflager.) In Wiesenburg ist ein großes Torflager aufgefunden worden. Aus der Landsberger Gegend sind bereits Torstecher engagirt, welche jährlich mehrere Tausend Klafter stechen werden. Für unsere holzarme Gegend ist dieser Fund von großer Wichtigkeit, zumal sich der Torf von einer vorzüglichen Güte erweist.

(Feiertage und Eisenbahnen.) Bei den in der Eisenbahnbetriebsordnung für die Entladungen festgesetzten Fristen werden zwischenfallende Sonn- und Festtage nicht eingerechnet. Als Festtage galten bisher im preussischen Staate: Neujahrstag, Charfreitag, der zweite Osterfeiertag, Buß- und Betttag, Himmelfahrts- und der zweite Pfingsttag, die beiden Weihnachtsfeiertage. Gegenwärtig ist angeordnet worden, daß in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung außer den vorgenannten festlichen Feiertagen noch folgende katholische Feiertage: heilige drei Könige, Mariä Lichtmess, Mariä Verkündigung, Frohnleichnam Peter und Paul, Allerheiligen, Mariä Empfängniß als Festtage gelten sollen. Welche Ortschaften als mit überwiegend katholischer Bevölkerung zu betrachten sind, wird auf den einzelnen Stationen demnächst besonders bekannt gemacht werden.

(Königsberger Ausstellungen-Fahrten.) Behufs Erleichterung des Besuchs der am ersten Pfingstfeiertage beginnenden Motoren- u. Ausstellung in Königsberg werden bei der Ostbahn von den Stationen Danzig (Legethor), Neustadt, Marienwerder, Dt. Eylau, Zablonowo und Thorn, ferner auf den meisten ostpreussischen Stationen und den hinterpommerschen Stationen Lauenburg, Stolp und Kößlin vom 23. Mai ab Extra-Retourbillets mit fünfzügiger Gültigkeitsdauer zur II. und III. Wagenklasse ausgegeben werden. Diese Retourbillets berechtigen nur zur Fahrt mit den Personenzügen, jedoch können auf den Bahnstrecken Posen-Inowrazlaw und Thorn-Korschen auch die Kourier- bezw. Schnellzüge benutzt werden. Zur Rückfahrt gelten die in Rede stehenden Billets nur, wenn sie mit dem Stempel des Ausstellungs-Komitees versehen worden sind. Außerdem ist die Abstempelung der Billets seitens der Billetexpedition in Königsberg beim Antritt der Rückfahrt erforderlich.

(Berliner Wollmarkt.) Der für weite Kreise wichtige Berliner Wollmarkt wird in diesem Jahre in den Tagen vom 19. bis 21. Juni auf dem Grundstück der Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft abgehalten werden.

(Von der Weichsel.) In Folge des Steigens der Weichsel legen die Traktordampfer seit vorgestern Abend wieder an der Treppe an.

(Polizeibericht.) 17 Personen wurden arretirt, darunter 6 Handwerksburschen, die sich arbeits- und obdachlos in hiesigen Herbergen umhertrieben.

Männigfaltiges.

Sonneberg. (Die ungeheuer hohe Stillsteigerung), welche die französische Regierung auf Spielwaaren gelegt — eine Erhöhung von 60 bis zu 500 Frcs. auf je 100 kg — bedroht die bedeutende Spielwaaren-Industrie von Sonneberg und Umgebung in ihrem Ausfuhrgeschäft mit einem harten Schlage, da sie bei einem solchen Zollausschlag nicht im Stande ist, nach Frankreich Geschäfte zu machen.

Wien, 12. Mai. (Anarchistische Umtriebe.) Das Präsidium des Kratauer Landesgerichts wurde durch ein ministerielles Reskript davor gewarnt, aus Amerika ankommende Briefe in Trauerloswerk-

anzunehmen, weil dieselbe von Anarchisten an europäische Behörden geschickt würden und beim Öffnen explodiren.

Best. (Ungarischer „Kammerton.“) Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich vor einigen Tagen der Ministerpräsident, um eine Rede zu halten. Die Opposition rief, daß es schon zwei Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Mitglied der Opposition, Namens Thaly, rief: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?“ worauf Ministerpräsident Tisza fragte: „Hält denn der Abgeordnete Thaly die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und die Kelle wegwerfen, wenn es 12 Uhr schlägt?“ Der Abgeordnete entgegnete, er sei zwar kein Maurer, würde aber das Maurergesellenthum recht gern acceptiren, wenn ihm die Aufgabe zufiele, den Ministerpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.

(Der Taschentuchtelegraph) Es giebt eine Augen-, eine Geberden-, eine Blumen-, eine Fächer-, sogar eine Fußsprache, aber das weibliche Genie hat noch eine geheimnißvollere Sprache erfunden, welche nicht redet und sich doch verständlich macht. Diese neue Sprache heißt: „Der Taschentuchtelegraph“, und steht jetzt bei der amerikanischen „Flirtation“ (Kofetterie) in hoher Gunst. Das Taschentuch an die Lippen drücken deutet an, daß man Bekanntschaft machen will; es auf der Hand ausbreiten bedeutet, daß man wagen darf; es nach unten gesenkt halten giebt zu verstehen, daß man sympathisirt; es um die Hand wickeln bedeutet Gleichgiltigkeit; es über das Kinn ziehen heißt: „Ich liebe Sie;“ es mit beiden Händen auseinander ziehen bedeutet: „Ich hasse Sie;“ es an die rechte Wange halten drückt ein zärtliches „Ja“ aus; an die linke Wange halten ein entzückendes „Nein“; es um das rechte Handgelenk wickeln bedeutet: „Ich liebe einen Andern;“ um das linke Handgelenk: „Lassen Sie mich unbehelligt;“ es zusammenhalten: „Ich möchte Sie sprechen;“ es über die Schulter schwenken besagt deutlich: „Folgen Sie mir;“ es an zwei Fingern halten: „Erwarten Sie mich;“ es um die Stirn binden ist eine Anzeige, daß man überrascht werde; es an's rechte Ohr halten heißt: „Sie sind unbeständig;“ an's linke Ohr: „Ich habe eine Botschaft für Sie;“ an ein Auge: „Sie sind grausam;“ es um den Zeigefinger wickeln: „Ich bin Braut;“ um den Ringfinger: „Ich bin verheirathet.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn Telegraphischer Börsen-Bericht. Berlin, den 16. Mai.

| | 15. 5. 85. | 16. 5. 85. |
|-----------------------------------|------------|------------|
| Fonds: still. | | |
| Russ. Banknoten | 205 | 205—65 |
| Warschau 8 Tage | 204—75 | 204—95 |
| Russ. 5%, Anleihe von 1877 kleine | 96—60 | 96—70 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 63—30 | 63—30 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 56—10 | 56—10 |
| Westpreuß. | | |
| Posener P. | | |
| Oesterreich. | | |
| Weizen gelber | | |
| Sept.-D. | | |
| von New | | |
| Roggen: lolo | | |
| Juni-Juli | | |
| Juli-Aug. | | |
| Sept.-D. | | |
| Rübol: Mai- | | |
| Sept.-D. | | |
| Spiritus: lolo | | |
| Mai-Juni | | |
| August-Sept. | | |
| Reichsbank-D. | | |

Getreidebericht.

Thorn, den 16. Mai 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

| | |
|--------------------------------|-------------|
| Weizen transit 120—133 pfd. | 135—150 Mk. |
| inländischer bunt 120—126 pfd. | 152—160 „ |
| „ gesunde Waare 126—131 pfd. | 155—162 „ |
| „ hell 120—126 pfd. | 158—164 „ |
| „ gesund 128—133 pfd. | 165—168 „ |
| Roggen Transit 110—128 pfd. | 108—115 „ |
| „ 115—122 pfd. | 130—133 „ |
| „ inländischer 126—128 pfd. | 133—135 „ |
| Gerste, russische | 105—125 „ |
| inländische | 115—140 „ |
| Erbse, Futterwaare | 110—120 „ |
| „ Roowaare | 125—140 „ |
| Victoria-Erbse | 140—160 „ |
| Kafer, russischer | 115—135 „ |
| inländischer | 125—140 „ |
| Ries, rother pro Centner | 15—37 „ |
| weißer | 20—50 „ |

Königsberg, 15. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pSt ohne Faß. Loco —, — Mk. Br. 43,25 Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro Frühjahr —, — Mk. Br., —, — Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro Mai-Juni 44,00 Mk. Br., 43,00 Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro Juni 44,00 Mk. Br., 43,50 Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro Juli 45,00 Mk. Br., 44,50 Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro August 46,00 Mk. Br., 45,50 Mk. Ob., —, — Mk. bez. pro September —, — Mk. Br., 46,00 Mk. Ob., —, — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. Mai.

| St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Be-wölk. | Bemerkung |
|-----|---------------|------------|-------------------------|----------|-----------|
| 15. | 2h p 746.8 | + 9.6 | NE ³ | 10 | |
| | 10h p 745.8 | + 5.9 | NE ⁴ | 10 | |
| 16. | 6h a 742.6 | + 6.0 | N ³ | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Mai 1,28 m.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer Aurania (Sunard-Linie), von New York kommend, ist am 10. Mai in Liverpool angekommen.
Der Dampfer Servia (Sunard-Linie), von Liverpool kommend, ist am 10. Mai in New York angekommen.
Der Dampfer Bothnia (Sunard-Linie), von Liverpool kommend, ist am 11. Mai in Boston angekommen.

Frauen und Mädchen,

welche eröffnende Mittel anwenden, sollten nicht versäumen, mit den von ersten Autoritäten rühmlichst empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch zu machen, um sich zu überzeugen, wie angenehm, schmerzlos und sicher die Wirkung dieses Mittels ist. Erhältlich à Mk. 1 in den Apotheken,

**Emma Knispel
Fritz Himmer**
Verlobte.

Thorn, den 16. Mai 1885.

Bekanntmachung.

Auf Anregung kaufmännischer Kreise eröffnen wir mit dem 1. Juni 1885 bei unserem städtischen Krankenhaus ein **Abonnement zur unentgeltlichen Kur** der hier selbst erkrankten **Handlungsgehilfen**.

Jeder Prinzipal erlangt durch die Einzahlung von 6 Mark jährlich die Berechtigung auf freie Kur eines Handlungsgehilfen in der dafür besonders eingerichteten Abtheilung (für Privatkrante) des städtischen Krankenhauses. Auch jeder Handlungsgehilfe selbst kann für sich auf freie Kur abonniren.

Unter Hinweis auf die den Prinzipalen durch Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs auferlegte Unterhaltungspflicht fordern wir die Kaufleute unserer Stadt hierdurch auf, von der wohlthätigen Einrichtung möglichst zahlreich Gebrauch zu machen.

Die Anmeldung zum Abonnement hat bei demendanten des städtischen Krankenhauses, Herrn Buchhalter Schwarz (Rathhaus) zu erfolgen, welcher auch die näheren Bedingungen des Abonnements mittheilen und den Abonnementschein erteilen wird.

Für die Zeit vom 1. Juni 1885 bis 1. April 1886 ist der Abonnementsbeitrag mit 5 Mark zu entrichten.

Thorn, den 12. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Neubaus soll das jetzige Fortifikations-Dienstgebäude, Altstadt Nr. 177/78, sowie das dazu gehörige, neben dem Tilschen Grundstück belegene und an die Jakobsstraße grenzende Gartenterrain veräußert werden. Reflektanten werden ersucht, ihre Gebote — für beide Objekte getrennt — schriftlich

bis zum 27. Mai cr.

dem diesseitigen Bureau einzureichen, woselbst auch weitere Auskunft erteilt werden wird.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Königliche Fortifikation.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Drenenz, Strembaczno und Rämpe wird am

Donnerstag den 28. Mai cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Eichen: 1 rm Kloben, 7 rm Knüppel, 3 rm Stöcke, 38 rm Reisig.

Weißbuchen: 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 44 rm Reisig.

Erlen: 8 rm Kloben, 12 rm Knüppel.

Aspen: 4 rm Schichttruhholz, 320 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 6 rm Reisig.

Kiefern: 918 Stück Bauholz mit 594,11 Fm., 672 rm Kloben, 612 rm Knüppel, 213 Stöcke und 783 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, den 14. Mai 1885.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau wird am

Montag den 1. Juni cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab in dem Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

an Nutzholz: 101 Stück eichen Nutzenden, 6 erlen Nutzenden, 31 weißbuchen Derbholzstangen und 1 Stück Kiefern Bauholz;

an Brennholz: 148 rm Kloben, 175 rm Knüppel, 123 rm Stockholz und 302 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, den 14. Mai 1885.

Königliche Oberförsterei.

Ein Grundstück

in guter Stadtgegend oder auf Bromberger Vorstadt wird zu **kaufen gesucht**. Gefl. Offerten unter **B. R. 100** an **Rudolph Mosse Thorn** erbeten.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir bisher geführte

Eisenwaaren- u. Kohlen-Geschäft

des Herrn **Ludwig Kolwitz** vom 1. April cr. ab für eigene Rechnung und unter der Firma

Franz Zähler

übernommen habe.

Indem ich höflichst bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Zähler,
am Nonnenthor.

Das zur Nachlassmasse des verstorbenen Besitzers **Gustav Labs** gehörige

Grundstück

Möcker Nr. 442 soll behufs Erbtheilung freihändig verkauft werden. Offerten sind in meinem Bureau niederzulegen. Nähere Auskunft erteilt auch Herr **Sensdarmieroberwachmeister a. D. Parpendiok** zu Klein-Möcker.

Rechtsanwalt und Notar.

Auktion.

Dienstag den 19. d. Mts., von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Väckerstraße 228, 2 Trp.**, versch. Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilokons, Auktionator.

Egl. Preuss. approb.

Zahn-Arzt Klemich

aus Bromberg

ist in **Thorn, Hotel Sanssouci**, sonntäglich von 8—6 Uhr zu konsultiren.

Schmerzlose Operationen mit Lachgas.

1 Grundstück,

Groß-Möcker, nahe am Viehhof, ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Thorn, Brückenstr. 19.

Universal-Metall-

Putzpomade,

allein echtes und unverfälschtes Fabrikat. Anerkannt vorzügl. Spezialitäten: **Schreib- und Kopirtinten, Kaiser-Essig-Essenz, wasserdichtes Lederfett, Baseline-Familien-Pomade, Haaröle, Mottenpulver, Phosphor-Sicherheits- bengal. Zündhölzer, Sturmhölzer.**

Otto Miram, Bettenhausen-Cassel.

Miethe-Contracte

vorräthig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Großer und billiger Ausverkauf

von

Tilsiter Schuhwaaren.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier **Thorn, Brückenstraße 11, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“**, bis zu den **Pfingstfeiertagen** einen **Ausverkauf** eröffnet habe, und um das Waaren-Lager zu verkleinern, zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufe.

Achtungsvoll

W. Schrader,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malzextrakt und Malzbonbons.

An Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, königlicher Kommissions-Rath zc., Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Burg, den 8. November 1884.

Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mir gegen Husten und Schwäche gute Dienste geleistet. Ich erlaube Sie freundlichst um eine weitere Sendung

Löwendorf b. Trebbin, den 30. Oktober 1884.

Da meine Tochter durch keine Medicamente mehr Binderung fand, so bin ich zu den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten gekommen und habe die Kranke das berühmte Malzbier trinken lassen, wovon dieselbe vollständig gesund geworden ist.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentriertes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I a Pfd. 5 M., II a Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malz-pomade à Flacon 1,50 M. und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Submission.

Eine Reihe von Arbeiten bei den diesjährigen Kommunikationswegebauten in den Schutzbezirken Karschau und Kunkel hiesiger Oberförsterei sollen im Wege der Submission ausgegeben werden und zwar derart, daß die Auswahl des Zuschlages unter den drei Mindestfordernden der Verwaltung vorbehalten bleibt.

Submissionsbedingungen sind gegen Erstattung der Kopialien (50 Pf.) aus dem Bureau der Oberförsterei zu beziehen oder daselbst während der Dienststunden einzusehen.

Verfiegelte Offerten, in denen die **Anerkennung der Submissionsbedingungen ausdrücklich bemerkt sein muß**, erwarte ich bis zum **1. Juni 1885**. Später einlaufende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Schirpitz, den 13. Mai 1885.

Der Oberförster.

Wiesmann.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**
Emilie Krosse, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

Gebrauchte Sättel

und Zaumzeuge werden zu kaufen gesucht. Näheres die Expedition.



Großer Ausverkauf

Schuhwaaren-Lagers **W. Husing** aus Tilsit
Filiale Thorn „**Hemplers Hotel**“

verkauft, um sein großes Lager zu räumen, zu jeden nur annehmbaren Preisen seine anerkannt guten, dauerhaften **Schuhwaaren**. Nur eigenes Fabrikat.

Bitte um geneigten Zuspruch

W. Husing,
Schuhfabrikant aus Tilsit.

!! Keine grauen Haare mehr !!

A. Kwiatkowski's

Nussmilch.

(Erfolg garantiert.)

Dieses Präparat giebt grauen Haaren seine ursprüngliche Farbe und den Glanz der Jugendfrishe wieder.
Preis per Fl. 2,00 Mk.

„**Pompadour**“

A. Kwiatkowski's Kopfschuppen-Essenz. Dieses Präparat entfernt Schuppen, Flechten und jede Unreinlichkeit der Kopfhaut. Auch verleiht es dem Haar einen wundervollen Glanz.
Preis per Fl. 2,50 Mk.

Einziges und bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, ist die berühmte

A. Kwiatkowski's

Haar-Erzengungs-Tinktur. Diese Tinktur fördert den Haarwuchs ungemein, losert noch die Haarwurzeln vorhanden sind.
Preis per Fl. 1,50 Mk.

Hauptdepôt beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten

A. Kwiatkowski,

Coiffeur aus Polen

lebt in Thorn, Culmerstr. 320.

verf. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht

Unentgeltlich mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.

M. O. Falkenberg, Berlin C., Roenthalerstr. 62.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Eine Holländer-Mühle

mit 3 Gängen und 2 Morgen Garten-Land ist unter günstiger Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten.

F. Weiss, Argenau.

Marquisen und Rouleaux

werden schnell und billig angefertigt bei **F. Bettinger,** Heiligegeiststraße 200.

Das Aufhängen von Gardinen wird sauber und gut besorgt.



Metal- und Holzsäрге,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

Flechtenkranke

auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

Hamburg,

C. Rolle, Mühlenstraße 28.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orfician

b. Schönsee Westpr.

Lehr-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Laden

Neustädter Markt 147/48, in welchem f. l. S. ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist mit 1 Speicher und Ausspannung vom 1. Okt. zu vermieten.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

C. m. Wohn. z. v. I. Juni Tuchmacherstr. 183.